

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate
Eine dreispaltige
Garniturzeitung
Aufseren-Aufträge
müssen im vorhinein
abgelesen werden

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis:
mit beiden Beilagen
ganj. loco. 8.80,
mit Zustellung 9.60,
p. Post 10, halb-
und vj. der hiernach
entfallende Betrag.
Obne „Defonom“
aj. 80, bj. 40, vj. 20,
weniger. 1 Kr 20 $\frac{1}{2}$

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

5. Nummer.

Bistritz, den 28. Januar 1900.

XXIX. Jahrgang.

Die erste Siebenbürger Dampfbutterei in Großau und die Verwendung einer elektrischen Dreschmaschine in Heltau.

Heltau ist von je kulturell und industriell so weit vorgeschritten, daß man diese Großgemeinde mit vollster Berechtigung zu den Städten zählen könnte. Seine vielen großartig eingerichteten Wollwebereien bringen die wackeren, unternehmungsmutigen Bewohner dieser Gemeinde mit entferntesten Gegenden der österreichisch-ungarischen Monarchie in Berührung; ja die Heltauer Tuchstoffe sind auch in den Donaufürstentümern eine sehr gesuchte Ware.

Wie in industrieller, so nehmen die geschäftstüchtigen Heltauer in letzter Zeit auch in der Betriebsweise der Landwirtschaft einen kühnen Anflug zu Neuerungen, die bis jetzt hierlands, d. h. in den siebenbürgischen Teilen, ganz unerhört dastehen. Im Vorjahre haben sie mit einer elektrischen Dampfmaschine ihre gesamten Halmfrüchte in der Zeit vom 2. August bis 3. November, d. i. nach Abzug der Sonn- und Regentage also in 80 Arbeitstagen vollständig ausgedroschen. „Während dieser Zeit“, berichtet das Sieb. D. Tageblatt in Nr. 7911, „wurden 1735 Meterzentner Weizen, 393 Meterzentner Roggen, 1080 Meterzentner Hafer und 577 Meterzentner Gerste, zusammen also: 3785 Meterzentner Getreide gedroschen. Die Rentabilität war in diesem ersten Jahre bei den hohen Anschaffungskosten, den ungünstigen Witterungsverhältnissen und den niedrigen Getreide-Preisen eine mittelmäßige.“

Diese hocherfreuliche Ertragsleistung, welche den Zweck hat, die landwirtschaftlichen Produktionskosten zu verbilligen, verdanken die Heltauer dem Betriebsleiter, Ingenieur Dachler, des Hermannstädter Elektrizitätswerkes.

„Wir müssen vorwärts streben“, heißt es in dem Bericht über die am 17. Dezember v. J. in Heltau abgehaltene Wanderversammlung, der zu unseren heutigen Ausführungen als Grundlage dient, — wir müssen vorwärts streben mit der fortschreitenden Zeit, müssen in unserer landwirtschaftlichen Betriebsweise verbessern, was verbesserungsfähig ist. Wir müssen aufmerksam unsern Meistern, den deutschen Landwirten, folgen und auch bei uns die Neuerungen, die Betriebsmittel einführen, welche imstande sind, unsere Produktionskosten zu verbilligen. Der modernen deutschen Landwirtschaft ist es gelungen, sich die elektrische Kraft nutzbar zu machen.“

Auch in Bistritz und seiner Umgebung sind ja in den letzten Jahrzehnten rücksichtlich des Drusches Fortschritte

gemacht worden: der Dreschflieger kommt nur in den entlegensten Gemeinden noch in Verwendung, sonst ist er ganz verschwunden und es sind an seine Stelle Dreschmaschinen mit Hand-, Pferde-, Wasser- und Dampftrieb eingeführt worden, die allerdings beim Dreschen große Vorteile bieten, aber dem Endzweck, die Betriebsweise des Dreschens möglichst billig zu bewirken, doch nicht ganz entsprechen.

Die im Auslande gemachten Erfahrungen beweisen: daß die elektrische Dreschmaschine das Dreschen auf die billigste Weise bewerkstelligt und also bei keiner anderen Dreschweise so viel erspart wird als bei dieser.

Wenn aus dem weiter oben erwähnten Berichte des Sieb. D. Tageblattes auch nicht ausdrücklich zu entnehmen ist, daß die Aufstellung einer elektrischen Dreschmaschine auf Heltauer Gattert nur in Verbindung mit dem Hermannstädter Elektrizitätswerke zustande gekommen ist, so läßt sich dies doch aus dem Zusammenhang der Dinge herausfinden. Es fragt sich nun, ob die elektrische Dreschmaschine nur in Verbindung mit einem größeren Elektrizitätswerke die Dreschkosten verbilligt oder ob das Dreschen sich auch in dem Falle billiger herausstelle, wenn die bewegende Kraft auf einem abgeforderten, eigens für diesen Zweck eingerichteten kleinen Elektrizitätswerke erzeugt wird. Nach all dem, was in dem angezogenen Bericht steht, läßt sich annehmen, daß das mittelst elektrischen Dreschmaschinen bewirkte Dreschen unter allen Umständen das billigste sei.

Wünschenswert wäre es indessen, wenn auf Grund verlässlicher Zahlen zwischen dem bei uns üblichen Dreschverfahren und dem mittelst elektrischer Dreschmaschine bewirkten Vergleiche angestellt werden könnten, um ziffermäßig genau den Unterschied feststellen zu können. Nach wäre notwendig, daß unsere landbäuerliche Bevölkerung durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein erfahre, wie teuer die Aufstellung eines zu Dreschzwecken geeigneten Elektrizitätswerkes zu stehen käme. Denn es läßt sich immerhin annehmen, daß auch in unserem Komitate die Bauern zu der Einsicht kommen, daß billigere dem teuern Dreschverfahren vorzuziehen. Gar so schwierig wäre die Anschaffung der elektrischen Dreschmaschine in dem Falle nicht, wenn sich unsere Landwirte gemeinbeweise dazu entschließen und einigen könnten. Was in Heltau diesbezüglich möglich gewesen, kann im Laufe der Zeit auch bei uns durchführbar sein.

Die am 17. Dezember v. J. in Heltau stattgefundene Wanderversammlung des Hermannstädter Landwirtschaftl. Bezirksvereines, welche von über 200 Landwirten aus Heltau und Umgebung besucht war, hat aber noch in

anderen Richtungen nachhaltig wirkende Anregung gegeben und zwar hauptsächlich den unternehmungsmutigen Heltauern. Die Vorteile, welche die Verwendung der elektrischen Dreschmaschine beim Drusch der Halmfrüchte bietet, haben sie, wie aus dem Vorangeführten hervorgeht, im Sommer des Vorjahres genügend kennen gelernt. Ihr Bestreben ist nun: in Heltau auch den elektrischen Pflug einzuführen.

Realitäten-Besitzer Josef Schobel aus Hermannstadt nahm in dieser Versammlung das Wort zu einem Vortrage über die Verwendung des elektrischen Pfluges in der Landwirtschaft. „Der Vortragende führte zuerst als Ursachen der immer häufiger werdenden Klagen der Landwirte die zunehmende Steigerung der Bodenpreise, die damit zusammenhängende Verschuldung und die namentlich bei uns sehr mangelhafte Kalkulation und Rechnungsführung an. Durch genaue Rechnung zeigte er, daß der Selbstkostenpreis eines Arbeitstages von einem Paar Pferde im Durchschnitt fl. 1.80 betrage. Mit einem Pferdepaar können wir aber z. B. nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Joch an einem Tage pflügen und so kostet demnach das Pflügen per Joch fl. 3.60. Bei unseren klimatischen Verhältnissen seien wir aber oft nicht imstande, mit einem Paar Pferde zu pflügen. Das Tiefpflügen im Herbst beanspruche in der Regel die Zugkraft von vier Pferden und dann kämen die Kosten des Pflügens per Joch auf fl. 7.20. Da das Halten von Zugtieren für die Wirtschaft eine erhebliche Belastung bedeutet, hat man die tierische durch mechanische Kraft ersetzt. Der Dampf ist in den Dienst der Landwirtschaft genommen worden, doch erfordern heute die Dampfplüge noch ein zu großes Anlagekapital. Billiger ist die elektrische Kraft. Mit dem elektrischen Drusch seien in Heltau schöne Erfolge erzielt worden. Von großer Bedeutung für die bessere Bodenbearbeitung würde die Einführung des elektrischen Pfluges sein; denn aus Mangel an Zugkraft müßte heute das rechtzeitige Stürzen der Stoppel und die tiefe Herbstackung bei unseren Landwirten unterbleiben. Auch eine Ersparnis an Arbeitskosten könnte man durch den elektrischen Pflug erzielen, denn es könne mit demselben, wenn zum mindesten 500 Joch in einem Jahre zum Pflügen angemeldet werden, eine Pflugfurche von 10—15 Zentimeter Tiefe mit fl. 3.20 und 25—35 Zentimeter Tiefe mit fl. 5 per Joch gegeben werden.“

Auf diesen beifällig aufgenommenen Vortrag berichtete der Vorstand des Heltauer landwirtschaftlichen Ortsvereines, Peter Fleischer, daß das Pflügen mit der Elektrizität begeisterte Anhänger gefunden habe und daß die Fläche von 500 Joch Ackergrund gewiß in Heltau gezeichnet werden würde. „Er glaubt, ein Pflug würde nicht

Feuilleton.

Hero und Lander.

Humoreske von Fr. Ferd. Tamborini.
(Schluß).

„Es muß sein“, sagt er dumpf, „noch heute, noch in dieser Stunde!“

„Ich habe aber noch nicht Abendbrot gegessen“, sagt Klärchen schüchtern. „Vorhin hatte ich keinen Hunger und da hat ich unsere alte Trine mir das Wurstbrot aufzuheben.“

„Jetzt nichts von Wurst! Um neun Uhr, zehn Minuten kommt der Zug von Winden zurück. Deine und meine Eltern, die dort beim Schützenfest guter Dinge sind, wissen nicht, wie dumm sie waren, als sie uns zur Strafe zu Hause ließen. Diese Vorfeier des Schützenfestes — was uns daran wohl gelegen ist! Wir wollen sie überraschen! — Mums — der Zug steht — Lärm — Signale — alles steigt aus, rennt an die Maschine — da, da liegen zwei — fürchterlich — gräßlich!“ Fritz erhebt eine schnelle Lache à la Franz Moor.

Klärchen ist still geworden, sie will stark sein, wie ihr geliebter Fritz, der bei einer so traurigen Sache noch lachen kann.

Langsam wandern sie durch den schweigenden Laubgang, — dann kommt die Straße — und nun taucht der kleine Bahnhof im dämmernden Licht seiner wenigen Laternen auf. Sie gehen erst in den Wartesaal. Hinter dem Buffet ist das Fräulein auf einem Stuhl eingekickt.

„Lieb' Klärchen“, flüstert Fritz, „hier werden sie uns zuerst hinbringen.“

Klara umklammert ängstlich seine Hand. „Hier, in den Wartesaal erster und zweiter Klasse?“ flüstert sie ebenfalls leise.

„Kommt, laßt uns wieder hinaus“, raunt er ihr zu, „wir müssen den Bahnübergang erst überschreiten, — drüben auf der anderen Seite, wo der Fußsteig herläuft, da müssen wir hergehen.“

Schweigend schreiten die Beiden neben einander her. Die Hände halten sie fest, und keines weiß, wessen Hand es ist, die zittert. Die Gegend ist in tiefes Dunkel gehüllt, nur die Schienen ziehen sich wie zwei graue Linien hindurch. Nur einmal sagt Klärchen leise für sich: „Ob die alte Trine...“

„Was soll die alte Trine?“ fällt Fritz ein.

„Ob sie wohl mein Wurstbrotverdröckchen essen wird? Bis morgen sind die Brotschnitten vertrocknet!“

Fritz giebt ihr gar keine Antwort. Er bleibt stehen, und schaut prüfend zurück. Vom Bahnhofe erscheinen die Lampen nur noch als kleine Lichtpünktchen herüber.

„So“, sagt er fest. „Hier bleiben wir! Hier hat der Zug nicht mehr seine volle Geschwindigkeit, aber immerhin geht er für unseren Zweck noch schnell genug; — er muß gleich kommen.“

Damit setzt er sich zwischen die Schienen und zieht Klärchen zu sich herab.

„Besser wird es sein, wir legen uns! dann gehts über Hals und Beine zugleich“, flüsterte er. „Aber vorher Abschied nehmen, komm, meine Klara, gib mir den letzten Kuß.“

Das Mädchen fängt wieder an zu weinen. Dabei reicht sie ihm das Gesichtchen hin. Da es dunkel ist, findet er statt ihrer Lippen die Nase — gleichviel, es war der letzte Kuß. Nun sagte er: „Treu, Klara, habe ich dich geliebt, seit Monaten warst Du mein einziger Gedanke, selbst in der Schule und in den Zwischenpausen. Ich hatte mir es so schön ausgemalt an Deiner Seite. — Aber es muß sein.“

„Ja, es muß“, haucht die Kleine. Jetzt fällt ihr ein,

daß sich Liebesleute immer ein Pfand geben oder wechseln. Ein Ring ist nicht zur Stelle, aber hier — —

„Da, nimm zum Andenken!“

Fritz kann's in der Dunkelheit nicht erkennen.

„Es ist mein Necessaire“, erläuterte sie, „das ich zum Geburtstage bekommen habe. Scherze, Handschuhknöpfe, Nadeln, Spiegel — alles ist drin, sogar ein Ohrstöckel.“

„Ja“, sagt Fritz, „so etwas Gediegenes kann ich Dir nicht geben, da — — etwas Besseres habe ich nicht. Es ist ein an den Ecken defektes Notizbuch, mit etwa zwanzig Blättern.“ Nach einer Pause fährt er fort: „In der Tasche sitzen noch einige seltene Marken, zwei ungestempelte „Cap der guten Hoffnung“, sagt er. „Aber nun leg Dich hin, es ist Zeit. Leb wohl!“

Dabei drehte er sich von ihr ab und schließt krampfhaft die Augen.

Klara liegt etwa eine Viertelstunde neben ihm; unbeweglich liegt Fritz — schaurig kalt ist die Nacht, während ihr selbst doch so heiß ist. Sie blickt das Geleise entlang, von wo der Zug kommen soll. Wird er bald eintreffen mit seinen Riesenaugen, fauchend und schnaubend? —

Leise erhebt sie sich und schaut sich um sich. Fritz hat es nicht gemerkt. Ohne Besinnen, wie von einem bösen Geiste gehebt, läuft sie fort, dem Bahnübergange zu. Einmal bleibt sie stehen, — sie kann nicht mehr. Ihre Gedanken sammeln sich — was macht Fritz? Sie fühlt, daß sie abscheulich gehandelt hat. Es hatte doch sein müssen, und nun läßt sie ihn allein. Er liegt jetzt da zum Tode entschlossen und glaubt sie neben sich. Aber — pui — sie ist auf- und davon gelaufen. Und dabei fühlt sie sich so elend und schwach — ein drückender Schmerz in der Magenenge — sie hat seit Mittag nichts gegessen. — Sie will umkehren, ihre Pflicht erfüllen; ganz leise will sie sich neben ihn legen, er hat vielleicht noch gar nichts gemerkt. Und wenn sie es thut? — Dann werden bald die Schienen

genügen; denn jeder wolle in Heltau jetzt elektrisch pflügen und fragt daher, wie viel Pflüge das Elektrizitätswerk anschaffen solle."

Auf diese Anfrage teilt Sparkassa-Direktor Dr. Carl Wolff mit, daß man in einem Jahre mit einem Pflug 500-1000 Joch pflügen könne. Eine Tagesleistung des vierfachen Kipp-Pfluges betrage 10-20 Joch. Der elektrische Pflug werde in Heltau auf annähernd 20,000 fl. kommen. Um dieses Kapital zu verzinsen und zu amortisieren müssen wenigstens 500 Joch gezeichnet sein. Es dürfte daher für den Anfang ein Pflug genügen. Sollte aber der erste elektrische Pflug die Erwartungen erfüllen und daher größeren Zudrang sein, so sei es selbstverständlich, daß der zweite Pflug nachfolgen werde.

Hierauf hielt der Betriebsleiter des Hermannstädter Elektrizitätswerkes, Ingenieur Dachler, einen Vortrag über: "Das Wesen des elektrischen Pfluges und seine Arbeit, erläutert durch Skizzenbilder."

"Das vom Elektrizitätswerk zur Durchführung ins Auge gefaßte Pflugsystem sei von einer der bedeutendsten Firmen Deutschlands (Vorsig in Berlin) konstruiert und hätte nach zahlreichen Berichten bereits günstige, praktische Erfolge aufzuweisen. Es besteht aus einem Motowagen, Kipp-Pflug und Ankerwagen. Der elektrische Strom wird wie beim Drehen von der Fernleitung zum Transformator und von dort als niederspannender Strom mit Kabel bis auf 1000 Meter Entfernung zum Motowagen geführt."

Der Vorgang des Pflügens ist folgender: an einem Seil ohne Ende, welches zwischen Motor und Ankerwagen in Seiltrollen angebracht ist, wird ein Kipp-Pflug befestigt, welcher von dem Motor einmal hin und dann zurückgezogen wird. Die Wirkungsweise des Ankerwagens besteht darin, daß der vierzinkige Anker automatisch sich in die Erde eingräbt, und so mit dem ganzen Wagen um die Furchenbreite des Pfluges vorrückt. Das Ein- und Ausrücken der verschiedenen Bewegungen geschieht von einem Arbeiter mittelst Handhebels. Der Motowagen, auf welchem der Motor für den Antrieb sämtlicher Bewegungen befestigt ist, fährt selbständig um die nötige Furchenbreite vorwärts. Das Ackergerät besteht aus einem 2-4 scharigen Kipp-Pflug, welcher je nach der Bewegungsrichtung umgelegt und von einem Mann, der auf ihm sitzt, gesteuert und in seinem Tiefgange reguliert wird.

In der Mitte des Riebes, dessen Felder zu pflügen sind, wird der Motowagen aufgestellt. Von diesem einen Punkte kann man bei einer Länge des Kabels von 500 Metern und einer Seitenlänge von 300 Metern eine Fläche von rund 160 Joch ackern."

Auf die Tagesordnung wurde über Antrag Peter Fritschers nachträglich eine Besprechung über die Molkereifrage gesetzt, weil die Heltauer Landwirte sehr gerne auch einen anderen Schritt nach vorwärts machen und eine Butterei gründen wollen."

Sparkassa-Direktor Dr. Wolf sprach auch über die Molkereifrage und teilte mit, daß er dem Projekte des Vorstandes, der Gründung von Rahmstationen in den einzelnen Dörfern und einer Zentralstation in Hermannstadt, wobei das Wichtigste die Bewertung der Magermilch durch die Bauern sei, allein Lebenskraft zusprechen könne."

Die Heltauer Landwirte dürften bald daran gehen — wie die Großbauer — auch eine Dampfbutterei zu errichten.

Aus der Kommunitäts-Sitzung vom 21. Januar 1900.

Vorsitzer: Bürgermeister Martin Bellion.

1. Das mit der Genehmigungs-Klausel verbundene Budget pro 1900 ist vom Vizegespan an die Stadtkom-

erzittern und — — Klärchen rennt wie ein verheßter Dase. An der Haustür höst sie auf die alte Trine.

"Der Zug kommt!" schreit sie fassungslös.

Die Alte geht in die Küche an den Herd und sieht zu, ob alles in Ordnung ist.

Um Freiz herrscht tiefes Schweigen, Dunkelheit, — es ist wie der Tod, der sein schwarzes Tuch auf die gefühllose Erde gebreitet hat. Er liegt noch immer mit geschlossenen Augen da, den einen Arm unter dem Kopfe; die andere Hand umschließt krampfhaft das Necessaire.

Da rauscht von ferne her ein dumpfer Ton, — lauter und immer lauter. Freiz rührt sich nicht.

Der Zug rollt heran.

Jetzt muß es geschehen! — Doch nein! Ein schriller Pfiff — ein gellendes Kreischen der Räder — — der Zug steht.

Fünf Schritte vor Freiz, der ruhig daliegt, als läge er in seinem Bette, hält der Zug.

Der Zugführer leuchtet mit seiner Laterne. "Wahrhaftig — da liegt — ja so was? — Da liegt ein Mensch! Es ist doch ein Glück mit solch'ner Sekundärbahn!" sagt der Mann.

Schaffner klettern aus den Koupees, die Bremser aus ihren Häuschen und rennen mit ihren Laternen herbei. Die Koupeethüren werden aufgerissen.

"Was giebt's? Was ist los? Warum halten wir hier?" — die wenigen Passagiere hürzen nach der Maschine.

"Hier liegt ein junger Mensch — —" weiter kommt der Zugführer nicht, denn im nächsten Augenblick tönt eine Stimme aus der Versammlung: "Du niedert ächtiger Bengel!" Ein Spazierstock saust unsanft auf Freizens Rückseite, die jetzt im Lichtschein jenen Glanz zeigt, den selbst die besten Beinkleider im täglichen Verkehr mit dem Holz der Schulbänke anzunehmen pflegen.

Durch Freizens Glieder läuft es eiskalt; er öffnet die Augen, schließt sie sofort wieder und denkt: das war der Todesstoß, — jetzt ist es überstanden.

mune zurückgelangt und es werden die im Begleitschreiben erteilten Weisungen zur Kenntnis genommen.

2. Die Ablösung der Häuser in der oberen und unteren Bikanie betreffend liegt ein vom Stadtingenieur erstatteter Bericht vor, auf Grund dessen beschlossen wird: a) die Abschriften der Besitzbögen, beziehungsweise Grundbuchsauszüge über die abzulösenden 45 Superädifikate vom Grundbuchsamt zu erwirken; b) den Betrag, welchen die Stadt bei der Expropriation als Ablösungs-Anbot mache, anzugeben.

3. Auf Grund eines Kommissionsantrages wird beschlossen, den gegen Süße Koberlich und David Brecher angehängten Besitzförderungsprozeß nicht fallen zu lassen, sondern die seitens der Stadtgemeinde beanspruchte Grenzregulierung auf Grund der Kommissions-Mappe nachzuweisen.

4. Der Beschluß der Stadtkommunität vom 19. August rücksichtlich des Ankaufes des Traugott und Louise Berger'schen Hauses am unteren Ende der oberen Neugasse im Zwecke der Regulierung derselben ist vom hohen Innenministerium genehmigt worden und wird dieselbe zur Kenntnis genommen und beschlossen, den Vertrag vom Herrn Bürgermeister unterfertigen zu lassen und zur höhern Genehmigung vorzulegen.

5. Zur Kenntnis wird genommen der Kongregations-Beschluß betreffend die Erhöhung der Entlohnung des Polizeiwachmeisters von 600 auf 800 Kronen.

Aus der Kommunitäts-Sitzung vom 23. Januar 1900.

1. Es liegt die Zuschrift des Vizegespanes um neuerliche Beschlußfassung in Angelegenheit der Senkgruben-Röhrenleitung aus dem Komitatshaufe in den Bistritzfluß vor, sowie ein Antrag des Dr. Friedrich Ruffbacher und Genossen um Reassumierung des diesbezüglich am 17. September 1899 gefaßten abschlägigen Beschlusses. — Ueber Antrag des Ausschusses werden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) es sei der Reassumierungsantrag anzunehmen; 2) das vom Herrn Komitats-Vizegespan übermittelte Projekt bezüglich der Senkgruben-Röhrenleitung aus dem Komitatshaufe in den Bistritzfluß anzunehmen und zwar unter der Bedingung, daß die Stadt für die Röhrenleitung durch städtischen Grund längs des Mühlkanals keine Entschädigung verlangt, die Partizipierung an den Entschädigungskosten über Privatgrund aber ablehnt und daß das aufgerissene Straßengpflaster auf Komitatskosten herzustellen sei, endlich daß das Komitat für den Fall, wenn in unserer Stadt die Kanalisierung durchgeführt werden sollte, verpflichtet sein sollte, die Röhrenleitung auf eigene Kosten in den Kanal zu leiten und das Recht der Leitung in den Bistritzfluß damit erlischt. Wird angenommen.

2. Den Bau des unteren Mühlwehres betreffend liegt eine Zuschrift des Vizegespanes vor, in welcher bekannt gegeben wird, daß der am 29. Oktober 1899 diesbezüglich gefaßte Beschluß der Kongregation nicht vorgelegt werden könne, weil laut Beschluß zu diesem Mühlwehrebau der Betrag von 20,000 Gulden durch eine schwebende Schuld zu decken beabsichtigt wird, im Kostenveranschlag aber bloß eine Bauausgabe von fl. 14,350 veranschlagt sei, daher eine neuerliche Beschlußfassung der Stadtkommunität anzuordnen sei.

Ueber Antrag des Ausschusses wird beschlossen: es sei der Kommunitäts-Beschluß vom 29. Oktober 1899 dahin zu ergänzen: daß zum Wehrebau und der Rekonstruktion der Mühle die Kontrahierung einer schwebenden Schuld von fl. 20,000 ö. W. beabsichtigt und deren Amortisation durch das Mühleinkommen im beiläufigen Betrage von fl. 2000 jährlich erfolgen werde und es sei der ergänzte Kostenüberschlag zur Revision vorzulegen und auf Grund desselben die Munizipalbewilligung einzuholen. — Wird einhellig zum Beschluß erhoben.

3. Der Stadtmagistrat legt vor den Akt in Ange-

Aber noch einmal sauft der Stock nieder. "Willst Du aufstehen, Bengel!" Eine Hand faßt sein Ohr. Jetzt kommt erst Freiz zu sich — er springt auf. Ringsum lauter Menschen, die ihn erstaunt, fragend und zornig ansehen. Gleich vorn an Vater und Mutter, daneben die Eltern Klärchens.

"Was treibst Du hier?", forschet der Alte.

Freiz schwieg.

"Ich frage, was Du hier machst?"

"Ich — — habe — — geschlafen", stottert Freiz.

Er lügt nicht.

Begütigend mischt sich die Mutter ein. Erst sollte man doch nach Hause kommen, da werde sich schon alles finden.

Man wendet sich kopfschüttelnd dem Bahnhof zu, nur Freizens Mama wendet keinen Blick von dem Jungen, desgleichen die Mutter Klaras. Er hält etwas in der Hand, was der letzteren sehr bekannt vorkommt. Kaum merkt er, das man ihn fixiert, so verfenkt sich die Hand in die Hosentasche.

Verschwiegenheit ist Mutterpflicht in Liebesangelegenheiten, — und sie wird es ihm danken. Dieses weiß er, — er kennt seine Klara. Wohin mag sie wohl gekommen sein?

Diese Frage kommt ihm jetzt erst. Aber schon steht man vor Klärchens Haus. Und während die Eltern sich verabschieden, wird seine Angst um das Mädchen immer größer.

Da fällt sein Blick durch das erleuchtete Partierfenster. — Dort sitzt seine Klara und beißt in ein Butterbrot mit Wurst.

Freiz ist ein tüchtiger Jurist geworden und hat sich durch Fleiß eine ehrenvolle Stellung errungen. An jenen Selbstmordversuch denkt er nicht gern und meint, daß die damalige Lebensmüdigkeit die größte Dummheit seines Lebens gewesen sei.

legenheit der käuflichen Erwerbung des Fußsichen Hauses, worüber der Ausschuss nachstehende Anträge stellt:

- 1. es sei das Carl Fußsiche Haus um den Kaufpreis von 15000 fl zu erwerben;
2. den Kaufschilling durch Aufnahme einer schwebenden Schuld zu decken;
3. die Amortisationsrate per fl. 1900 ö. W. aus dem Kassabestand zu bezahlen und pro 1901 in das Budget einzusetzen;
4. mit Carl Binder in Verhandlung zu treten, ob und unter welchen Bedingungen er sein über dem Gässchen befindliches Zimmer abtreten oder den Fußsichen Ueberbau übernehmen wolle.

Da die vorgeschriebene Mitgliederzahl nicht anwesend war, wurde die meritorische Beschlußfassung über diesen Gegenstand auf den 25. Februar l. J. vertagt.

Tagesnachrichten.

Pfarrer Carl Poschner 7. Im 67. Lebensjahr hat der Pintaker ev. Pfarrer, Herr Carl Poschner, nach langem schwerem Leiden sein Dasein beschließen. Mit Tränen in den Augen überbrachte uns am Dienstag ein Pintaker die Trauerbotschaft, und gab seinem Schmerz über den Hingang ihres allgemein geliebten Seelsorgers mit den Worten Ausdruck: "Wir haben einen herzerguten, allen Bewohnern unserer Gemeinde gleich gut gekannten, freundlichen Pfarrer gestern (Montag den 22. Januar abend 11 Uhr) verloren, einen Mann, wie wir ihn seibst nicht bekommen werden!" Und der Mann hatte in der That nicht unrecht; denn Pfarrer Poschner hing mit ganzer Seele an seinem Berufe und sein — man kann wohl sagen — übertriebener Berufseifer brachte es dahin, daß er selbst als Schwerekranker noch geistliche Funktionen in seiner Pfarrwohnung vollzog. Sein bescheidenes Wesen, seine Anspruchslosigkeit an das Leben ließen ihn nie eine hervorragende Stellung einnehmen; dafür hing er mit der ganzen Glut seines Herzens an dem Wohl seiner Gemeinde und förderte das Gute nach allen Richtungen des geselligen Lebens. Der Ostbau war von je seine Lieblingsbeschäftigung und in dieser Richtung hat er in seiner Gemeinde mit großem Erfolge gewirkt. Mittwoch, den 24. Januar fand die Bestattung des dahingegangenen Seelenhirten statt, zu welcher sich eine außerordentliche Menge seiner Amtsgenossen eingefunden hatte. Die Leichenrede hielt Dechant D. Gallner und am Grabe sprach Pfarrer Carl Müller den Segen. — Ruhe seiner Asche!

Trauerung. In der ev. Kirche wurden Mittwoch, den 24. Januar l. J. getraut: Herr Gymnasial-Professor Johann Bredt mit Fräulein Rosalia Katharina Adele Lang, der ältesten Tochter des hiesigen Bau- und Möbeltischlers, Herrn Johann Lang.

An Ueberzahlungen sind bei dem letzten Ball des Frauenvereines eingegangen von den Herren: Isak Blumenfeld 3 fl., Viktor Schilling 3 fl., Dr. Gustav Relp 1 fl., Dr. med. Groß 1 fl., Schuller 1 fl., Kallus 50 kr. Außerdem wurden geschenkt von Frau Dr. Ruffbacher 5 fl., von Fräulein Hertha Schuller 50 kr., (der Ertrag einer verkauften Photographie.) Für sämtliche Ueberzahlungen und Geschenke sagt geziemenden Dank: der Frauenverein.

Der Kostümball des ev. Frauenvereines fiel, wie ja vorauszusehen war, glänzend aus und es hat sich auch heuer herausgestellt, daß er unter den Elitebällen unserer Stadt im Vordergrund steht. Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß auf diesem Ball, der eine überaus zahlreiche, glänzende Gesellschaft aus den hervorragenden Kreisen zusammgeführt hatte, in sehr animierter Weise flott und elegant getanzt wurde. Wie bisher hatte die Neugierde, die vielen schönen, nach besonders feinem Geschmack kostümierten Masken zu sehen, auch diesmal eine ganz besondere Zugkraft ausgeübt. Der große Saal des Gewerbevereinshauses war in all seinen Teilen dicht besetzt und die Zahl der Ballgäste ist mit 500 Personen keinesfalls zu hoch veranschlagt. Sehr zahlreich waren die Masken, und zwar sowohl Herren als Damen. Unter den letzteren gab es ausserlesen sehenswerte Erscheinungen in so großer Anzahl, daß es außerordentlich schwer fällt, mit der Aufzählung von Namen zu beginnen, da man als Berichterstatter und Beobachter nicht recht wissen kann, wo man anzufangen und aufzuhören hat und der Berichterstatter sich nicht gerne der Gefahr aussetzen möchte, irgend eine Maske aus der frischen Jugend und glänzenden Schönheit unserer vaterstädtischen Mädchenwelt übersehen oder unterschätzt zu haben. Da es aber auf der anderen Seite doch nicht passend erscheint, die mit vieler Mühe und Zeitaufwand kunst- und geschmackvoll angefertigten Masken-Portraits der Damen unbeachtet zu lassen, so seien in Kürze nachstehende besonders hervorzuheben: "Sonne" (Fräulein Wachsmann), "Vriestauben" (Fräulein Scheit und Mathesius), "Venetianische Creldome" (Fräulein Th. Eßbergom), "Komet" (Fräulein Schuster), zwei "Pierrot" (Fräulein Jakob und Wachsmann S.), "Schmetterling" (Fräulein Laurenzi), "Turmschwalbe" (Fräulein D. Schiffbäumer), "Amor" (Fräulein H. Goldschmidt), "Incorpable" (Fräulein Seraphin), "Kleeblatt" (Fräulein Kollmann), "Edelweiß" (Fräulein Weingärtner) u. s. w. Nach der ersten Quadrille demaskierten sich die Masken und da gab es unzählige viele Ueberraschungen. Die Tanzlust nahm nunmehr sowohl bei Rundtänzen als Quadrillen immer mehr zu und steigerte sich in den späteren Quadrillen so sehr, daß der große Tanzboden die Paare nicht zu fassen vermochte. Auch ziemlich viele ältere Herren und Damen beteiligten sich am Tanzergnügen und zwar mit bewunderungswürdiger Ausdauer. Erst um 5 Uhr früh fand dieser glänzende gelungene Kostümball seinen Schluß.

Beim Staats-Matrikel-Akte sind in Zeit vom 13. bis 26. Januar 1900 zur Eintragung gelangt: Geburtsfälle 16. Todesfälle 12. Ruffian, togeborener Knabe, gr. luth.; Anna Marcan, Tagelöhnerin, 18 Jahre, gr. luth.; Rüdiger, togeborener Knabe, ev. luth.; Maria Ruffian, 2 Jahre, röm. luth.; Thomas Rojmac, Fabrikarbeiter, 32 Jahre, röm. luth.; Arpad Mathe, Gutmachergeselle, 19 Jahre alt, ev. luth.; Daichend, geb. Rosina Franz, 36 Jahre alt, ev. luth.; Katharina Thomae, 14 Jahre alt, ev. luth.; Georg Penteler, Tagelöhner, 68 Jahre alt, ev. luth.;

Bermeschan, geb. Anna Searean, 83 Jahre alt, gr.-latb.; Blau, geb. Anna Weiß, 82 Jahre, israel; Berta Verbovits, 2 Jahre alt, israel. Trauungen: Michael Weber und Witwe Schmidt geb. Sofia Gondosch, Julius Searean und Witwe Wottova geb. Zoltanna Kadoska, Josef Rusin und Malvine Hajel, Johann Breet und Kosalia Katharina Aele Lang Aufgebote: Johann Girbebian und Wilhelmine Dorettha Bobeczal, Johann Pitt und Maria Ulf, Dumitru Plefca und Floiska Feldriban, Martin Hereth und Maria Nief.

Liedertafel. Freitag, den 2. Februar i. J. veranstaltet das Unterbistritzer Gesangsverein zu wohlthätigem Zweck im Stadtsaal eine Liedertafel mit folgendem Programm:

- 1. A. Dreger, op. 132: „Das Marzipanbergl.“ Gem. Chor.
2. J. F. Eug.: „Lied des Tivoler Bua.“ Gem. Chor.
3. R. Palm: „Abschied von den Alpen.“ Gem. Chor.
4. Thom. Kofchat: „Mein Zartele.“ Gem. Chor.
5. P. Magstadt: „Das kommt heut zu Tag“ nicht mehr vor.“ Koupel, gesungen von Martin Penteler.
6. a) F. Müller, op 12: „Der Heintzelmännchen Wanderung“, b) E. Silbernagel: „Frühlingwanderung.“ Dreistimmige Frauenchöre.
7. D. Jungshänel: „Der Spul in der Nagekammer.“ Lustiges Gesangsstück.

Table with 2 columns: Name and Role. Includes: Doktor Willensklud, Katharina, dessen Frau, Aurora, geborene Kofeweis, Willensklud's Schwiegermutter, etc.

Preise der Plätze: I. Platz 80 Heller, II Platz 60 Heller, Stehplatz 40 Heller. — Kartenvorverkauf in M. Haupt's Buchhandlung. — Nach Schluß der Liedertafel Tanzunterhaltung. — Eine Tanzschleife 80 Heller. — Anfang 8 Uhr abend.

Dienstboten-Prämierung. Der k. u. Ackerbau-minister hat im Laufe des vorigen Jahres je zwei Preise von 25 Gulden ausgeschrieben für zwei in einem und demselben Orte längere Zeit und zur vollen Zufriedenheit der Dienstgeber verwendete Dienstboten. Unter mehreren Bewerbern fielen die Preise auf Georg Domokos, der auf dem Gute Sr. Hochgeborenen des Herrn Grafen Lazar Jmre in Sosalva ununterbrochen 50 Jahre, und auf Franz Szabo, der auf dem Gute Zhrer Hochgeborenen Frä. Kosalia Maurer von Uermösch, gleichfalls in Sosalva, 42 Jahre ununterbrochen gedient hat. Die zuerkannten Preise, so wie je ein schönes Anerkennungsdiplom wurden Sonntag den 21. Januar in der Staatschule in Sosalva in Anwesenheit der Dienstgeber, Dienstboten, Ortsamt und anderer Bewohner von Sosalva vom Oberstufsrichter des Heiden-dorfer Bezirkes, Gottfried v. Lani, in feierlicher Weise übergeben.

Diebstähle. Am 24. Januar stahl Martin Blum in der Kubagasse zwei Hühner. — Michael Schag, aus der unteren Vorstadt, der schon früher wegen Diebstahl eingezogen worden war, hat am 24. und 25. Januar die Gehilfenzimmer der Firma Kallus & Klein erbrochen und hat viele Kleider und Wäsche im Werte von 80—100 Gulden gestohlen. Ueberdies hat er auch eine silberne Taschenuhr entwendet.

Für das „Königin Elisabeth Denkmal“ hat unser Komitat, nach dem Ausweise der Central-Sammel-stelle in Budapest, nachstehende Gaben gesammelt: Sammlung des Herrn Dergepans 160 Kr., des Herrn Bizegspans 293 Kr. 26 Hel., der Magistrat 36 Kr. 40 Hel., Louise Budaker als Vorsteherin des ev. luth. Frauenvereines 20 Kr., Frau Bürgermeister Pellion als Vorsteherin des röm.-latb. Frauenvereines 20 Kr. Frau Joachim Kimmelmann als Vorsteherin des israel Frauenvereines 61 Kr. 40 Hel.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz erwartet man seit nahezu vierzehn Tagen Berichte über entscheidende Schlachten, aber immer vergeblich. General Buller sollte Ladysmith von der Burenbelagerung befreien, es ist ihm aber bis zur Stunde nichts weiter gelungen, als den Zugelast zu übersehen. Der damit verbundene Rückzug der Buren vom Tugelastflusse wird aber nicht als ein Zeichen ihrer Schwäche angesehen, sondern als eine strategische List.

Die letzten Nachrichten lauten indessen für die Buren ungünstig. Das „N. Pester Journal“ bringt die telegra-phische Nachricht vom 25. Januar aus London: „Eine soeben eingelangte offizielle Depesche meldet, Warren's Truppen haben den Spionskop okkupiert, indem sie die kleine Burenbesatzung desselben überraschten. Die englischen Verluste sind schwer.“

Diesem gegenüber berichtet ein Telegramm aus Brüssel vom 25. Januar: „Die Transvaal-Gesandtschaft bestreitet die Wahrheit der Siegesbotschaft Warren's. Da dieser selbst nur die Delegation einer kleinen Burentruppe meldet, so könne es sich bloß um den Besitz eines vorgeschobenen Postens, nicht aber um den Spionskop handeln, wo 10000 Buren massiert sind. Die Gesandtschaft glaubt, das englische Kriegssamt übertreibe jeden Palberfolg, um für die Parlaments-Eröffnung eine Siegesbotschaft zu besitzen.“

Schwindelereien im Kriege. Schwindelereien, die mit dem gegenwärtigen Kriege in Südafrika in Zusammen-hang stehen, sind in England an der Tagesordnung. Zimmer wieder kommt die Polizei Leuten auf die Spur, die ohne die geringste Berechtigung für Witwen und Familien der im Kriege mit den Buren gefallenen Soldaten Sammlungen veranstalten und dann das Geld selber einstecken. Ihre Legitimation besteht gewöhnlich in gefälschten Briefen. Eine neue, originelle Art des Kriegsschwindels ist aber die folgende: Ein Herr, der in einer Vorstadt Londons wohnte, wurde eines Abends im Zuge von einem älteren Manne angesprochen, der ihn einen Moment um seine Abendzeitung bat. Er überflog ängstlich und hastig die Ver-lust-Liste, mit dem Ausdruck tiefsten Schmerzes gab er

dem Herrn die Zeitung zurück, indem er auf den Namen seines Sohnes hinwies, der im Kriege gefallen war. Dann folgte eine traurige Schilderung des Glends, in dem er lebte, die Geschichte seiner arbeitsunfähigen Frau, die die schreckliche Nachricht sicher töten würde usw. Natürlich war das patriotische Herz des Herrn, an den alle diese Klagen gerichtet waren, tief gerührt, und er beschenkte den unglück-lichen Mann mit vier Schillingen. Bald darauf traf er einen Freund und hörte von diesem zu seinem Erstaunen, daß er von demselben Mann auf derselben Straße in der gleichen Weise geprellt worden war, nur daß der Name des gefallenen „Sohnes“ ein anderer war. — Vor einigen Wochen verschwand aus Manchester ein Mann, der sich unter falschen Vorpiegelungen bereits ein paar Hundert Mark in die Tasche gesteckt hatte. Sein Trick bestand darin, abends in die Häuser der besser Situierten zu gehen und eine fingierte Geschichte von einem Reservisten zu erzäh-len, der soeben von seiner Arbeitsstätte abgerufen wor-den sei und dem nun seine Kameraden ein „gutes Abschieds-fest“ geben wollten. Fast nie verfehlte diese geschickte Erzählung ihre Wirkung auf die Bürger, die den löblichen Vorsatz manchmal mit 10 Mark unterstützten. Als der erste Verdacht geäußert wurde, war der gute Kamerad auch verschwunden.

In der Allgemeinen National Bibliothek (C. Daberkow's Ver-lag in Wien VII.) ist am 1. Januar 1900 eine besonders interessante dreifache Nummer (à 20 H.) erschienen. Es ist dies die von dem hervor-ragenden Novellisten Ludwig Hefesi besorgte Uebersetzung des ungarisch-bosnischen Romanes „Jakob Bacsy“ von Deli (Nr. 241—243). Deli ist der Erzählname, unter dem die belletristischen Schriften des bedeutenden ungarischen Geschichtsforschers und Geschichtsschreibers Hofrat Dr. Ludwig von Thallozy, Direktor des Reichs-Finanz-Archives in Wien, des mittel-baren Nachfolgers Grillparzer's in diesem Amte erschienen. Der vorlie-gende ungarisch-bosnische Roman, der durch eine datenreiche, authentische, biographische Skizze über den Verfasser eingeleitet wird, ging ebenfalls, wie andere Arbeiten des Autors aus geschichtlicher Forscherthätigkeit her-vor. In der Vallicella Bibliothek zu Rom fand Thallozy eine lateinische Handschrift, das Memorial eines Franziskanermonches, der sein Leben beschrieb. Darin kam das in dem vorliegenden Werke beschriebene roman-tische Abenteuer mit der Begstochter vor. Thallozy hatte nun den Einfall, diesen Roman aus neuer Zeit nicht mit der harten Feder des historischen Schriftstellers, sondern mit der weichen des Erzählers aufzuschreiben. An den Vorgängen selbst ist nichts geändert, der Erzähler hat das Ganze nur als Zeitbild abgerundet und den Reiz des Dichtlichen hinzugefügt. — Ferner wurden am 1. Januar die Werke Adalbert Stifter's fortgesetzt und ge-langten die Erzählungen aus Buntten Steinen: „Bergkristall“ (Nr. 238—239) und „Bergmich“ (Nr. 240) zur Ausgabe. — Für die anhaltende Popularität Ferdinand Raimund's mag endlich die Thatfache mitgeteilt sein, daß das Baubermärchen „Das Mädchen aus der Feenwelt oder der Bauer als Millionär“ (Nr. 118) wieder nachgedruckt werden mußte. — Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf die billige „National-Bibliothek“ an und können Inhaltsverzeichnisse kostenlos bezogen werden. W. Haupt in Bistritz.

Kinder und Alkohol. Wie die „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ berichtet, hat der Wiener Kliniker, Hofrat Rothnagel kürzlich in einer Vorlesung sehr bemerkens-werte Aus-sagen gethan über die großen Gefahren von Schnaps, Wein, Bier für Kinder. „Ich stehe“, sagte Rothnagel, nicht auf dem Standpunkt der Abstinenzler, aber Selgendes muß ich Ihnen doch ans Herz legen: Es ist eine schwere Sünde, wenn man Kindern Schnaps, Wein oder Bier zu trinken giebt. Bis zum 14. Lebensjahre sollte kein Kind Wein, Thee, Bier oder Kaffee zu trinken bekommen. All dies sind Erregungsmittel, die für das Kind entbehrlich sind. Es ist ein Verbrechen, zu behaupten, der Wein nähre, und geradezu lüthlich ist es, wenn man sagt, der rote Wein stärke mehr als der weiße. Kinder bedürfen nicht dieser Erregungsmittel, die letzteren sind vielmehr für Kinder ungemein schädlich, denn die geradezu furchtbare Nervosität unserer Zeit beruht gerade auf diesem frühzeitigen Alkoholgenuß.“

(Eingesendet).

Brant-Seiden-Robe Nr. 21.—

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster um-gehend, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 90 Heller bis Kronen 29.30 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Das beste Medikament. Alle diejenigen, die an Verstopfung, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Kolik, Blutmarmut, nervösen Kopfschmerzen leiden, sollen die weltberühmten J. Pierhofer Blutreinigungspillen benutzen, welche gänzlich unschädlich sind und dabei schnell und sicher wirken und von den hervorragenden Aerzten empfohlen werden. Wir glauben unseren Lesern einen nützlichen Dienst zu erweisen, wenn wir dieses ausgezeichnete Medikament ihrer Aufmerksamkeit empfehlen. Eine Rolle mit 6 Schachteln à 15 Pillen kostet 1 fl. 95 kr. Bei vorheriger Einwendung von 1 fl. 25 für 1 Rolle, 2 fl. 30 für 2 Rollen, 3 fl. 35 für 3 Rollen versendet portofrei J. Pierhofer's Apotheke Wien, I. Singerstraße 15.

INSERATE.

Nro. 422/1900.

Kundmachung.

Die Lösung der im Jahre 1879 geborenen Wehrpflichtigen der Stadt Bistritz findet am 31. Jänner 1900 vormittag 10 Uhr im städti-schen Rathause Zimmer Nro. 3 statt. Hievon erfolgt die Veröffentlichung mit dem Bemerkten, daß das persönliche Erscheinen den Stellungs-pflichtigen anheimgestellt wird.

Vom Stadtmagistrat.

Bistritz am 24. Jänner 1900. 40

Pellion, Bürgermeister.

Besztercze-Naszódvármegye Besenyői járás főszolgabírája. Sz. 529—900.

Pályázati hirdetmény.

Besztercze-Naszódvármegye besenyői já-rásához tartozó Lekencze nagyközségében a községi jegyzői állás üresedésbe jövén, annak újbóli betöltése végett pályázatot nyitok és felhívom pályázni kívánókat, miszerint az 1883. évi I. t.-cz. 6 §-a értelmében felszerelt pályá-zati kéréseiket már szolgálatban levők felettes hatósági főnökei útján f. évi február hó 8-áig annál is inkább hozzáadják be, mivel a későbbben érkező kérések tekintetbe nem fognak vétetni.

A fennt jelzett állással a következő járan-dóságok vannak összekötve:

- 1. 1280 kor. évi fizetés.
2. 360 kor. személyi pótlék.
3. Természetbeni lakás, illetve 240 kor. lakpénz.

Megjegyeztetik, hogy a község jegyző-könyvi nyelve a német lévén, pályázóktól az állam hivatalos nyelvén kívül a német nyelv szóban és írásban való tudása kívántatik.

Beszterczén 1900 évi január hó 18-án.

Láni Godófréd, főszolgabíró.

86 (2—2)

Besztercze-Naszód vármegye alispánja.

Sz. 149/900. alisp.

Pályázati hirdetmény.

Besztercze-Naszód vármegyébe kebelezett Besztercze rendezett tanácsu szab. kir. városnál egy városi közgyámi és egy városi adóhivatali irnoki állások, továbbá az esetleges előléptetés folytán megüresedő más állások választás útján leendő betöltése czéljából ezennel pályázatot hirdetek.

Ugy a közgyám mind az irnoki állás 1000 korona fizetés, 200 korona lakpénz élvezettel van összekötve.

Ezen állásokat betöltő egyének a városi szervezési szabályrendelet értelmében eltöltött 10—10 szolgálati év után négy ízben törzsfi-zetésüknek 10%-ból fizetés felemelésre (pótlék) is igényük van.

Miért is felhívom mindazokat, kik ezen ál-lásokat elnyerni óhajtják, hogy életkorukat, nyelv-ismeretüket és előszolgálatukat igazolják okmá-nyokkal felszerelt pályázati kérvényüket hozzám folyó évi február 10-éig déli 12 óráig annál bi-zonyosabban adják be, minthogy az elkésletten beérkező ilyen kérvények figyelembe vétetni nem fognak.

Beszterczén, 1900. évi január hó 20-án.

Kuales, alispán.

88 (1—2)

Convocare!

Domnii actionari a institutului de credit si economii „Monoreana“ societate pe actii in vir-tutea in § 18 din statute se invita la

a V-a adunara generala ordinara,

care se va tienea in Monor la 12. Februarie 1900 10 ore a. m. in localitatea scolei conf. gr.-cat.

Obiectele:

- 1. Reportul directiunei in legatura cu pre-sentarea bilantiului a V-lea.
2. Reportul comitetului de supraveghiare-darea absolutoriului.
3. Distribuirea profitului curat.
4. Distribuirea sumei designate pentru sco-puri culturale si umanitare.
5. Alegerea membrilor in comitetul de supraveghiere.
6. Esmiterea a 2 actionari pentru verificarea procedului verbal.
7. Eventuale propuneri intrate in sensul § 27 din statutele.
Din sedintia directiunei tienuta in Monor la 21. Ianuarie 1900.

Directiunea.

87

Das Einrichten in den ersten Bistritzer Leichenverein

findet Sonntag den
28. Januar l. J. in den Nachmittagstunden
von 2 bis 4 Uhr in der Behausung des Gefertigten,
Beutlergasse No. 41, statt.
Kinder müssen 1 Jahr, Erwachsene dürfen nicht
über 30 Jahre alt sein.
Die Impfscheine müssen mitgebracht werden.
Bistritz im Januar 1900.

85 (2-2)

Friedrich Analf,
Vorstand.

Nr. 253/1900.

Kundmachung.

Von Seite des städtischen Steueramtes wird
hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
die Komitats-Umlagen-Vorschreibung pro 1899
beendet ist, und daß das Vorschreibungsregister
zur Einsichtsnahme von 25. Januar bis zum 10.
Februar l. J. hieramts ausliegt, innerhalb dieses
Termine können gegen eventuelle unrichtige Be-
messung die Berufungen eingereicht werden, nach
diesem Termine einlangende Rekurse werden von
Amtswegen abgewiesen.

Das Städt. Steueramt.

Bistritz, am 24. Januar 1900

v. Frank, Kassier.

Bonnet, Kontrollor.

MZ. 168/900.

Kundmachung.

Seitens des gefertigten Magistrates wird
hiemit zur allgemeinen Verlautbarung gebracht,
dass über Erlass Seiner Excellenz des Herrn
Ackerbau-Ministers Nr. 99176/899 auf die Deck-
zeit pro 1900 zwei frische Hengste aus dem
Sepsi-Szent-Györgyer Gestüt für die Stadt und
deren nächste Umgebung in die Beschälstation
Bistritz entsendet und in der städtischen Beschäl-
stallung zur Benützung stehen werden.

Vom Stadtmagistrat.

Bistritz, am 13. Januar 1900.

83 (2-3)

Pellion, Bürgermeister

Billigst besorgt
und verwertet
Patente

E. Folkmar, Patent-Anwalt,
Berlin C. Molkenmarkt.

Günstige Bedingungen. 14-jähr. Erfahrung.
Auskunft kostenfrei. 16 (4-6)

Nichters Anker-Bain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der
Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als
30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Ein-
reibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen
und Erkältungen angewendet und immer häufiger
auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet.
Der echte Anker-Bain-Expeller, vielfach auch
Anker-Liniment genannt, ist kein Geheim-
mittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Haus-
mittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum
Preis von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in
fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef
v. Törst, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn
es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.
Wer sich vor Schaden schützen will, der
weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker
und die Firma Nichters als unecht zurück.
F. Ad. Richter & Co., I. u. I. Hoflieferanten,
Budapest.



„FORTUNA“

institut de credit si economii societate pre actii din Rodna-veche
I. Contul bilantiului pro 1899.

Nr. cur.	Active	Suma		Nr. cur.	Pasive	Suma	
		cor.	f.			cor.	f.
1	Cassa innumerar	974	80	1	Capital actionar	40000	—
2	Capital elocat			2	Depuneri cu interese	171775	05
	a) ipotecar 99942 34			3	Credite	46980	—
	b) preobligatii 116402 76			4	Reescompt	56708	08
	c) cambial 79022 68	295367	78	5	Fond de reserva	9730	86
3	Interese restante	4324	62	6	Fond cultural	100	74
4	Inventar dupa amortisare de 10%	1862	28	7	Interese anticipate	2091	50
5	Actii de banca a fondului de reserva	2580	—	8	Profit curat	7906	40
6	Spese procesuale anticipate	400	—				
7	Casa institutului	29000	—				
8	Diverse conturi active	783	15				
		335292	63			335292	63

II. Contul profitului si al perderilor pro 1899.

Nr. cur.	Debit	Suma		Nr. cur.	Credit	Suma	
		cor.	f.			cor.	f.
1	Interese:			1	Transport din 1898	56	16
	a) dupa depuneri 3196 26			2	Interese:		
	b) dupa reescompt 3876 98				a) dupa imprumuturi		
	c) dupa credite 2784 38	9857	62		cambiale 5564 72		
2	Dare de stat, rente, comunale si com- petentie	3040	46		b) dupa imprumuturi		
3	Salare	2904	—		ipotecare 7898 48		
4	10% amortisare din mobilier	206	92		c) dupa imprumuturi		
5	Amortisare pentru casa institutului	4700	60		pre obligatii 9053 12	22516	32
6	Diverse	1004	58	3	Provisiune	5629	08
7	Profit curat	7906	40	4	Interese de intirdiere	960	68
		29620	58	5	Chirie de casa	200	—
				6	Diverse	258	34
						29620	58

Reveriment: 599636 cor. 20 f. — Fondul de reserva: 15000 cor. — Dividenda 9% (4 cor. 50 f.)
Rodna-veche la 31 Decembre 1899.

Gerasim Domide m. p.,
directorul.

Joan Issip m. p.,
cassarul.

Inecentiu Clain Porcius m. p.,
controlorul.

Nicolai Muresian m. p.,
secretarul.

Membrii directiunii:

Zagyva Mihaly m. p.

Pamfilu Grapini m. p.

Lazar Avram m. p.

Sa revediat si aflat in consonantia cu cartile principale si auxiliare duse in ordine deplina.
Rodna-veche la 12 Januar 1900.

Membrii consiliu lui de supravegiare:

Leontin Pop m. p.

Cosma Cotul m. p.

Silvestru Muresan m. p.

MZ. 715/1900.

Kundmachung.

Die löbl. Stadt-Kommunität hat in ihrer
Sitzung vom 16. Januar 1900 J. 2. die meri-
torische Verhandlung in Sachen der Grundab-
tretung an Juon Somefan auf den 18. Februar
1900 vormittags 10 1/2 Uhr beschlußweise anbe-
raunt.

Vorüber die Verlautbarung erfolgt.

Der Stadt-Magistrat.

Bistritz am 24. Januar 1900.

48

Pellion, Bürgermeister.

MZ. 63/99.

Kundmachung.

Ueber Erlass des Herrn Komitats-Vizegespans
vom 21. Dezember N. 19538/899. alisp. wird
hiemit zur allgemeinen Verlautbarung gebracht,
daß der zur Verteilung der Mäuse auf den Fel-
dern seitens des hohen Ackerbauministeriums
herausgegebene Wegweiser im Expedite des gefez-
tigten Magistrates zur allgemeinen Einsicht und
Information aufliegt.

Der Stadt-Magistrat.

Bistritz am 25. Januar 1900.

42 (1-3)

Pellion, Bürgermeister.

Für alle Hustende sind

Kaiser's Brust-Bonbons

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis
als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh
und Verschleimung — Paket 10 und 20 Kr.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten 6 (5-16)

Kaiser's Pfeffermünz-Karamellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen
Magen; acht in Packeten à 20 Kr. bei
Julius Berger & Fr. Schuster Apotheker, Bistritz.

Junge Leute,

welche zur Landwirtschaft übergehen, oder sich zum
Oekonomie-Verwalter, Wolferei-Verwalter, Buch-
halter und Amtsekretär ausbilden wollen, erhalten
bereitwillig Auskunft über diese Karriere und auf
Wunsch auch unentgeltlich passende Stellung nach-
gewiesen. Die Herren Chefs werden gebeten, sich
unserer kostenfreien Stellenvermittlung zu bedienen.
Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken er-
folgt portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken
Leitfadens im geschlossenen Kouvert.

J. Hildebrand,

15 (5-6)

Direktor der landwirtschaftlichen Lehr-Anstalt und
Wolfereischule in Braunschweig,
Madamenweg 160.



Jagdgewehre.

Wer sich ein gutes, mit feinstem Damast- oder
Stahlhäfen, sicher u. scharfschiessendes Schrot- oder
Kugelgewehr unter vollster Garantie des Erzeugers
anschaffen will, verlange den illustrierten Preiskourant

von

Johann Melchior

Rohrfabrikant und Feinbüchsenmacherei
in Ferlach Kärnten.

Zusendung erfolgt gratis und franko.

Auch Reparaturen und besonders Einlegläufe werden
billigst berechnet. 5. (5-14)